Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 4

Artikel: Morge-n-im Spotherbscht
Autor: Schwab-Plüss, Margaretha
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664109

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und prangten in ungewöhnlicher Klarheit. Etwas Föhn hatte die Wolken verjagt und die Luft so durchsichtig gemacht, daß sie die silbernen Gletscher und die grünen Höhenzüge näher rückte. Und eine Augenweide war's, über die glitzernden Wasser des Sees zu schauen und die weißen Segel zu zählen, die auf dem blauen Spiegel kreuzten. Weiler und Dörfer verbargen sich in den üppigen Baumgärten. Da und dort strebte ein Kirchturm zum Himmel; von Zeit zu Zeit schlug eine Glocke an.

Klaus Steffen kam gut vorwärts. Den gleichen Weg hatte er schon oft zurückgelegt. In der finstersten Nacht hätte er ihn gefunden. Jedes Haus und jede Biegung der Straße waren ihm vertraut. Er achtete heute seiner Umgebung nicht wie sonst. Seine Gedanken waren anderswo. Ein paarmal hatte er seine Meinung schon geändert. Nein, es geht nicht! Marieli gehört in den „Rebstock". Was würden die Leute sagen! Ein schlechtes Zeugnis stellte er sich selber aus. Aber auf einmal sah er Justine vor sich, und es summte ihm in den Ohren, wie er's daheim schon oft gehört hatte. Man stritt, man klagte einander an, und alle kamen zu ihm gelaufen und erzählten ihm den Vorfall auf andere Art. Jedes lenkte das Wässerlein auf seine Mühle. Liseli flüchtete sich zu ihm und weinte: Wüst, wüst ist's gewesen! Die Base hat mir einen „Schupf" gegeben und mich ins Bett geschickt. Wenn solche Bilder und Gedanken die Oberhand gewannen, war Steffen überzeugt: Mein Marieli darf in so einer Luft nicht aufwachsen. Nichts Gutes sieht es und hört es.

Die Straße führte den Vater am Kirchhof vorbei, auf dem die Mutter lag. Klaus Steffen schlüpfte durchs Pförtlein und trat ans Grab. Es war in guter Ordnung. Um einen dunkeln Obelisk rankten sich Rosen, und ein Beetlein bunter Blumen schmückte den Grund, unter dem die junge Frau ihren ewigen Schlaf tat.

Der Wirt nahm den Hut in die Hand, und ganz im stillen wandte er sich der Entschwundenen zu: Sag du, Emma, was ich tun soll! Ich getraue mir nicht, das Schicksal Marielis zu entscheiden.

Hatte ihm ein Windlein zugeflüstert: Lasse das Kindlein daheim?

Unsicher wandte er sich ab und legte das letzte Stück seines Weges zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Morge=n=im Spotherbscht

Kennsch die chalte, fischtere Morge,
Wenn's eim tschuderet duredure
Und me gspürt, es drückt e Näbel
Grau und schwer uf d'Acherfure?

's isch so still und ohni Läbe,
Wie=n=e=n=andri Wält as die.
Los! — e Pfiff! — Isch das e Vogel,
Wo will us däm Näbel flie?

's dringt e=n=Angscht dur alli Fuege
Mit deer füechte Chölti y:
's Glück isch furt, und furt isch d'Sunne,
Und du muesch elleigge sy.

Lang studiersch. Isch's Traum? Isch's Wohret?
Jetze ghörsch e lyse Schnuuf.
Und e liebi Hand suecht dyni —
Und de stohsch mit Freude=n=uuf.

Margaretha Schwab=Plüß